

Arien und Gesänge

von

der komischen Oper:

Der neue Gutsherr.

In einem Aufzuge,

nach dem Französischen von Castelli,

Musik von Boieldieu.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

No 22.

Berlin, 1815.

Personen:

- | | | |
|----|------------------------|-----------------|
| 1. | Baron Formann | Hr. Nebenstein. |
| 2. | Johann, sein Bedienter | Hr. Fischer. |
| 3. | Der Verwalter | Hr. Kaselitz. |
| 4. | Babette, dessen Nichte | Mlle. Düring. |
| 5. | Franz, | Hr. Bauer. |
| 6. | Hans, } Bauern | Hr. Wurm. |
| 7. | Bauern und Bäuerinnen. | |

- _____
1. H. Aehndstein
 2. " " (Name)
 3. " " Wasser
 4. Mlle. Herr. Reinwald
 5. H. Licher
 6. H. Weitzman
 7. C.

No. I. Introduction.

Verwalter.

So wie Alexander der Held
Bei seinem Einzug in Egypten.

Franz.

Babett'! wenn du mich liebst, o dann lache
mir die Welt,
Und kein König gleiche dem Geliebten.

Hans.

Wie er so eifrig mit ihr spricht
Und mich hier hört und sieht man nicht,
Mich, den wahrhaft treuen Geliebten.
Babett', willst du mich denn gar nicht sehn,
Willst du denn meine Liebe nicht verstehn?
Ich muß dich als mein Weibchen sehn.

Verwalter.

Die Rede wird vortreflich gehn.

Franz.

Babett' will dich ja nicht mehr sehn,
Da unsre Herzen sich versteh'n.

Babette.

Seh still, ich will dich nicht mehr seh'n,
Da unsre Herzen sich versteh'n.

Franz und Hans.

Gestrenger Herr lohnt meine Triebe,
Ihr wißt, wie ich Babetten liebe,
O gebt sie mir zum Weib.

Verwalter.

Ich soll entscheiden
Wer von Euch Beiden
Babetten kriegt zum Weib.
Wohlan mit Freuden.

Franz und Hans.

Entscheidet schnelle doch für mich.

Babette.

Ach die Entscheidung fürchte ich.

Verwalter.

Ich soll mich also jetzt erklären
Wem ich Babetten geben will.

Franz und Hans.

O sprecht nur, führt uns an's Ziel!
Nun dann —

Verwalter.

Wohlan!

So hört denn meine Meinung.
So wie Alexander der Held —

Alle Uebrigen.

Was soll Alexander zur Wahl?

Welche Qual!

Franz.

Wenn er die Rede spricht,

Dann hört und sieht er nicht.

Berwaller.

Ich weiß daß ihm sein Herze bricht

Wenn dann mein Mund so zierlich spricht,

O welch ein himmlisches Gedicht.

Hans.

Der Teufel hole dieß Gedicht,

Wie sie so zärtlich mit ihm spricht.

No. 2. D u e t t.

Johann.

Soll dieses wohl Böslauer seyn?

Hans.

Gewiß, das ist Böslauer Wein.

Johann.

Es ist recht guter starker Wein.

Doch soll's wohl auch Böslauer seyn?

Hans.

Ja!

Johann.

Nein, Bößlauer kann's nicht seyn.
Noch einmal kost' ich ihn
Damit ich sicher bin.
Nein.

Hans.

Wie, wär's nicht Bößlauer Wein?

Johann.

Nein, nein, Bößlauer kann's nicht seyn.

Hans.

Der Zettel da wird doch nicht lügen.

Johann.

Man kann sich sehr leicht in dem Wein be-
trügen.

Schenk' ein, ich kost' ihn noch einmal,
Dann kenn' ich ihn auf jeden Fall.
Das Feuer dieser Trauben.

Hans.

Nun ist er's nicht?

Johann.

Nur still, nur still!

Nun sag' ich selbst, du darfst es glauben.
Das ist gewiß Bößlauer Wein,
Er fließt wie Honig mild hinein!

Hans.

Ich wußt's ja vorhin ein,
Es sey Bößlauer Wein.

Johann.

Nun ist's gewiß, du darfst mir's glauben
'S ist — 'S ist — Nein, — 's ist nicht
Es war Bößlauer Wein.

Hans.

Ach ja, es war Bößlauer Wein.

No. 3. Rezitativ und Arie.

Johann.

Rezitativ.

Laß sehn Johann, wie wirst du's machen,
Wenn du den großen Herren spielst?
Wie wirst du geh'n, steh'n, reden, lachen,
Damit du Ehrfurcht dir erzeugst?
Wohlan, Johann!

Arie.

Im Dorfe schon sieht jedermann,
Für einen Cavalier dich an.
Beim Gehen mach' ich lange Schritte,
Und messe sie bedachtsam ab.

Den Kopf werf' ich bey jedem Schritte
 Geh' vornehm auf das Volk herab,
 Zum Beispiel so: — so geht es schon;
 Man schwört darauf, ich sey Baron!
 Wenn Steh'n muß der Fuß weiter voran,
 Und dieser weiter hinter seyn.
 Die Hand steck' ich in's Hosentäschchen,
 Und diese hier im Rock hinein.
 Zum Beispiel so: so geht es schon;
 Man schwört darauf, ich sey Baron.
 Wenn der Verwalter oder Richter,
 Von Weinbau, von der Schafzucht spricht,
 So nick ich, oder zucke die Achsel,
 Oder schneid' ein gelehrt' Gesicht,
 Ein: so — Ja, — hm, Kann seyn, Ey, ey!
 Ist nobler als viel Wortgeschrey.
 Wer sich mir naht, bekommt Geschenke;
 Doch halt! wo nehm' ich diese her?
 Du mußt versprechen und nichts geben,
 Dann bist du ganz ein gnäd'ger Herr.

No. 4. Wechselgesang.

Babette.

O gar zu viele schöne Rechte
 Hat unser Gutsherr hier fürwahr,

Alles was hier nur blüht und reifet
Das bringet man zuerst ihm dar.
Im Gotteshaus hat er ein Stühlchen,
Da darf Niemand als er hinein,
Dort giebt der Pfarrer ihm den Segen.
Der Gutsherr kann zufrieden seyn.

2.

Wenn ihm zur Arbeit Leute fehlen
So müssen alle Bursche gehn.
Will sich ein Mädchen hier vermählen,
So muß der Herr es zugestehn. —
Nimmt er auf's Gut, so reicht am Schlosse
Ihm der Richter den Ehrenweihn.
Die Glock' auf dem Thurme wird geläutet,
Der Gutsherr kann zufrieden seyn.

3.

Johann.

Alle diese Rechte die du nanntest,
Ich muß gestehn, sie sind nicht schlecht;
Doch hat ein Gutsherr hier im Dörfchen
Nicht noch ein schön'res süßer's Recht?
Müssen nicht die Mädchen
Dem Gutsherrn stets gewogen seyn?

Babette.

Das hat der Richter nicht befohlen,
Also wird's wohl nicht so seyn.

Johann.

Dies Recht laß ich mir hier nicht nehmen
Ich räume mir es selber ein.

No. 5. C h o r.

Jubelt laut diesem Tag entgegen
Voll Heil und Segen,
Wo uns ein Glückesstern
Erscheint in unserm neuen Herrn.

No. 6. C h o r.

Jubelt laut diesem Tag entgegen
Voll Heil &c. &c.

No. 7. D u e t t.

Verwalter.

So wie Alexander der Held
Bei seinem Einzug in Egypten
Mit Freude erfüllte die Welt
Dieweil alle Menschen ihn liebten,
So macht gnäd'ger Herr auch ihr Blick
In diesem Dorfe unser Glück.

Baron.

So darf man zu sprechen schon wagen;
Doch sollt' ich meine Meinung sagen,
Ich deklamirte anders noch als Sie.

Verwalter.

Nun wie? Nun wie!

Baron.

So wie Alexander der Held
 Bei seinem Einzug in Egypten
 Mit Jubel erfüllte die Welt,
 Da innig die Menschen ihn liebten,
 So macht gnäd'ger Herr auch ihr Blick
 In diesem Dorfe unser Glück.

Verwalter.

Hahahaha, recht gut, recht schön,
 Sie deklamiren gar nicht zierlich,
 Der Ton schlägt kraftlos an das Ohr,
 Es klinget alles so natürlich
 Da deklamir' ich anders vor,
 Da freut sich dann der Herr Baron
 Und mich erwartet hoher Lohn.

Baron.

Ja Sie erwartet hoher Lohn.

Verwalter.

Ningsum verbreiten Sie Wonne
 Sie gleichen ganz der Sonne.
 Die — die — souffiren Sie mir nicht.
 Die — die —

Baron.

Nein, ich souffire nicht.

Verwalter.

So schlagen Sie doch an,

Baron.

Vor deren Feuer —

Die Nacht entflieht mit ihrem Schleier.

Verwalter.

Vor deren Feuer

Die Nacht entflieht mit ihrem Schleier.

Ich kann's nicht ganz ich muß gestehn.

Baron.

O morgen wird's schon besser gehn

Doch unter uns ich muß gestehn

Ich finde Verse die nicht gehn.

Verwalter.

Bedauern muß ich Sie

Das fassen Sie wohl nie.

Baron.

Wie der königlichen Ceder

Von allen Bäumen weicht ein jeder —

Verwalter.

Die Stärke

In jedem Vers im ganzen Werke

Die fassen Sie wohl nie

Bedauern muß ich Sie.

Baron.

Die Stärke

In jedem Vers im ganzen Werke

So etwas las ich wohl nie

Ach, ach, verzeihen Sie

So herzlich lacht' ich auch noch nie.

No. 8. D u e t t.

Babette.

O bleiben Sie dort ruhig stehen

Dann fürcht' ich mich gewiß nicht mehr.

Johann.

Solchen Reiz hab' ich nie gesehen.

Babette.

Viel zu gültig gnädiger Herr.

Johann.

Ich habe wohl schon viele hundert

Strahlend schöne Mädchen bewundert

Doch bey Gott noch keine traf ich an

Die mit dir sich messen kann.

Babette.

Gnädiger Herr! gnädiger Herr!

Johann.

Solcher Reiz blüht nicht mehr.

Babette.

Sie sind nicht mehr an Ihrem Plage
Und reden nicht von Franz mit mir.

Johann.

Da blieb' ein anderer auf dem Plage
Der beste Platz ist nah bey Dir.

Babette.

Ach bleiben Sie dort ruhig stehn,
Gewiß dann fürcht' ich mich nicht mehr.

Johann.

Ich bleibe jetzt ganz ruhig stehn,
Doch fürchte Dich dann auch nicht mehr.
Babett'!

Babette.

Gnädiger Herr!

Johann.

Ohne Scherzen
Liebst Du den Franz auch recht von Herzen?

Babette.

O gnäd'ger Herr, ich lieb' ihn sehr,
Und niemand verdient's so wie er.

Johann.

Sein Blick ist so sanft, so bescheiden.

Babette.

Es ist das beste redlichste Blut.

Johann.

Jeder Mensch mag ihn gerne leiden.

Babette.

O gnäd'ger Herr, Alles ist ihm gut.

Johann.

Du bist nicht mehr an Deinem Plage.

Babette.

Sie reden ja von Franz mit mir.

Johann.

O bleibe doch bey mir,

Mir ist so wohl bey Dir.

Babette.

O reden Sie doch nur von Franz mit mir.

No. 9. L i e d.

Babette.

Herr Peter Paul machet immer den Großen,

Und ist dabey doch das dümmste Schaaf;

Zimmer nur spricht er: „ich u. mein Graf.“

Wir haben dieses und jenes beschlossen,

Nichts ist so lächerlich auf der Welt

Als ein Dummkopf der klug sich stellt.

Chor.

Nichts ist so lächerlich auf der Welt

Johann.

So lärmet doch nicht so.

Chor.

Als ein Dummkopf, der klug sich stellt.

Verwalter.

Nur weiter Babetz.

Babette.

Herr Peter Paul tränkter Künstler die dürsten
Und verheißt ihnen seine Gunst.

Er selbst versteht nur die einzige Kunst
Kleider der Herren zu klopfen und bürsten.
Nichts ist so lächerlich auf der Welt
Als ein Dummkopf der klug sich stellt.

Chor.

Nichts ist so lächerlich auf der Welt

Johann.

Das ist ja ein Geschrey um taub zu werden.

Chor.

Als ein Dummkopf der klug sich stellt.

Schlusssang.

Zubelt laut diesem Tag entgegen

Voll Heil und Segen,

Wo uns ein Glückesstern

Erscheint in unserm neuen Herrn.
